



Gebärdensprachliche Seelsorge in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Ev.-Luth. Gebärdensprachseelsorge · An der Kreuzkirche 6 · 01067 Dresden

An

Kirche im Wandel

PfarrerIn Kerstin Lechner
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden
Telefon 03 51 / 6 55 77 67
Telefax 03 51 / 6 55 77 91
E-Mail: kerstin.lechner@evlks.de

Dresden, den 08.08.2025

Sehr geehrte Mitdenkende der Arbeitsgruppe „Kirche im Wandel“,

mit dieser Mail möchte ich die Gelegenheit nutzen um die Gedanken, Bedenken und Ideen aus der Sicht der Mitarbeitenden der Gebärdensprachlichen Seelsorge Sachsen zum Prozess „Kirche im Wandel“ beizusteuern.

Zuerst einmal vielen Dank für die Offenheit und Bereitstellung des Materials, besonders auch in leichter Sprache!

Die in ihrem Zwischenbericht vorangestellten theologische Grundgedanken fokussieren noch einmal deutlich auf die Menschen, die uns anvertraut sind: „... *wir blicken mit Jesu Augen immer zuerst auf Menschen, die uns als Kirche brauchen.*“ (S. 3)

Dieser Blick ist in den Gemeinden der Gebärdensprachlichen Seelsorge ein ganz besonderer: in unseren Gemeinden geschieht Verkündigung und Gemeindeleben mit Herz, Augen und Händen. Und trotzdem ist es Gemeindeleben wie in allen anderen Gemeinden auch.

Die Gebärdensprachlichen Gemeinden in Sachsen sind inhaltlich gesehen wie Profil-Gemeinden, aber von der Struktur gesehen von der Landeskirche organisiert. Gerade im Zusammenhang damit fordern die gebärdensprachlichen

Gemeindemitglieder seit langem und immer wieder die Gleichstellung der Gebärdensprachlichen Gemeinden mit den (hörenden) Gemeinden vor Ort ein. In den größten Gebärdensprachlichen Gemeinden Leipzig und Dresden gibt es gewählte Gemeindevorstände. Diese haben aber aufgrund der Organisationsstruktur wenig bis gar kein Mitspracherecht.

Insofern sind für unseren Bereich Ihre Ideen zu *Einheit und Vielfalt - Weiterentwicklung der Organisationsform* und zu Profilmgemeinden als den „*dritten Orten*“ sehr interessant und bedenkenswert. Die Gebärdensprachlichen Gemeinden könnten Teil der Kirchengemeinden sein. Denkbar wären *eine* (Profil-)Gemeinde für die sächsische Landeskirche – ähnlich zum Beispiel der Evangelisch-Lutherischen Gebärdensprachlichen Kirchen-Gemeinde Bayern - oder mehrere kleinere Gemeinden vor Ort.
<https://egg-bayern.de/Wir/Grundinfos>

Angemerkt werden müssen aber auch Bedenken dazu, dass es schwierig werden könnte, wer die Entscheidung darüber, wer zu den „*dritten Orten*“ gehören soll, treffen soll. Was bedeutet die vorgeschlagenen *Konzentration der gemeindlichen Rechtsstrukturen* dann für ggf. den gebärdensprachlichen Gemeinden als Profilmgemeinden? Erfahrungen von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Landeskirchen im Bereich der Gehörlosenseelsorge haben gezeigt, dass die Gebärdensprachlichen bzw. Gehörlosengemeinden dabei als Letzte oder gar nicht im Blick waren. Dass es dazu gar nicht erst kommt, ist uns ein großes Anliegen.

Ein weiterer Gedanke aus Ihrem Zwischenbericht ist für uns in unserer Arbeit wichtig: der Blick auf die *Verwaltung*. Sie schlagen eine weitere Zentralisierung und Professionalisierung vor. Aus unserer Sicht wäre auch eine *Flexibilisierung* wichtig, um zum Beispiel die besagten Profilmgemeinden gut verwalten zu können.

Einen weiteren sehr wichtigen Punkt haben Sie angesprochen mit Ihrem Blick auf die fachliche Standards der kirchlichen Beruflichkeit, also Qualifizierung und Fort- und Weiterbildung: hier vermissen wir bis heute die Option einer *Qualifizierung im Bereich der Profil-Gemeinden*, aus unserer Sicht natürlich die Qualifizierung für die Gebärdensprachliche Gemeindegarbeit.

Viele unserer Mitarbeitenden sind ehrenamtlich oder nebenamtlich in den Gebärdensprachlichen Gemeinden tätig. Gerade für sie sollen die Aus- und Weiterbildungsangebote eine Unterstützung sein.

<https://www.youtube-nocookie.com/embed/PDM-Hp5VvQo?rel=0>

<https://www.evks.de/handeln/hilfe-und-unterstuetzung/seelsorge#c3704>

Deshalb unterstützen wir den Gedanken, die fachlichen Standards der kirchlichen Beruflichkeit zu schärfen und zu erweitern.

Aber auch die *Aus- und Weiterbildung Ehrenamtlicher als „Gesicht der Kirche“* liegt uns am Herzen. In den Gebärdensprachlichen Gemeinden machen viele ehrenamtlich Mitarbeitende mit. Für diese ist es nach wie vor schwer, die Angebote zur Weiterbildung zu nutzen. Bei unserer Teilnahme am Kirchenvorstandstag im Jahr 2023 wurde aber bei der Begegnung zwischen hörenden und gebärdensprachlichen Gemeindevertretern auf beiden Seiten deutlich, wie wichtig solche Angebote sind. Durch sie würde das *„Bewusstsein dafür, dass sie mit ihrem konkreten Dienst vor Ort Teil einer Kirche sind“ (S.10)* gestärkt werden.

Noch ein Wort zur *Multiprofessionalität*: in der Arbeit in den Gebärdensprachlichen Gemeinden sind Verkündigung und soziale Arbeit sehr eng miteinander verknüpft. Deshalb haben in den Gemeinden Leipzig und Dresden jeweils Sozialarbeiterinnen eine Teilanstellung. Diese Multiprofessionalität ist ein wesentlicher, bereichernder Bestandteil unserer Gemeindegemeinschaft – wir machen damit sehr gute Erfahrungen.

Vielen Dank an Sie für die Offenheit, danke auch für die vielen unterschiedlichen Beiträge und Blickwinkel auf den Prozess.

„Ich bin nicht allein,

Du bist nicht allein,

wir sind nicht allein –

Glaube (Liebe und Hoffnung) uns vereint“

– so heißt es in einem beliebten Gebärdenslied.

Im Vertrauen darauf –

freundliche Grüße im Namen der Mitglieder des Konventes der Ev.-Luth.

Gebärdensprachlichen Seelsorge Sachsen

Ihre Kerstin Lechner